ACSP, PT19590612-4

Landesversammlung der Christlich-Sozialen Union

am 12. Juni 1959

in

München, Mathäserbierstadl

Den Vorsitz führen: Dr. Seidel und Dr. Ehard.

Tagesordnung

		Seite
1.	Eröffnung und Begrüssung	1-2
2.	Bildung eines Parteitagspräsidiums	3
3.	Grussworte von Dr. Klaus, Salzburg	4
4.	Bildung von drei Arbeitskreisen	5-6
5.	Schluss der Plenarsitzung	6

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Eröffnung der Tagung: 15.20 Uhr.

Dr. Seidel: Meine Damen und Herren! Liebe Parteifreunde! Ich eröffne hiermit die diesjährige Landesversammlung der Christlich-Sozialen Union und heiße Sie alle herzlich willkommen.

Obgleich die Mehrzahl der Ehrengäste ihr Erscheinen erst für den morgigen Tag angesagt haben, bin ich in der Lage, schon heute mit Herzlichkeit zu begrüßen Mr. André Colin von der MRP, Paris. (Beifall)

Mit besonderer Herzlichkeit begrüße ich Landeshauptmann Dr. Klaus aus Salzburg als Vertreter der ÖVP.
(Beifall)

Ich begrüße ferner Herrn Brigadegeneral Übelhack und Herrn Präsidenten Heinrich Engel.
(Beifall)

Mit besonderer Wärme heiße ich aber in unserem Kreis heute willkommen die Vertreter der nunmehr geeinten Christlich-Demokratischen Union an der Saar. (Beifall)

Ich kann begrüßen Herrn Minister Schnur aus Saarbrücken, Herrn Minister von Lautz aus Saarbrücken und unseren alten Freund, Staatssekretär a.D. Kurtz. (Beifall)

Meine lieben Parteifreunde! Wir haben allen Grund, über die Anwesenheit unserer Parteifreunde von der Saar erfreut zu sein. Ich erinnere Sie daran, daß wir auf dem Parteitag in Nürnberg der damaligen CVP jene Hilfe gegeben haben, die letztlich zum Einigungswerk geführt hat. (Beifall)

Ich habe ferner mitzuteilen, daß Sr. Eminenz der Erzbischof von München-Freising, Kardinal Josef Wendl, und der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, Dr. Dietzfelbinger, der Versammlung ihre Grüße übermittelt haben.
(Beifall)

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Meine lieben Parteifreunde! Als wir zu dieser Jahresversammlung einberufen haben, standen wir vor einer innen- und außenpolitischen Situation, die inzwischen eine entscheidende Änderung erfahren hat. Unsere Hoffnungen, daß die Genfer Beratungen der Außenminister eine Entspannung der weltpolitischen Lage bringen oder gar zu einem auch für uns tragbaren Abkommen in der Berlinfrage führen könnten, scheinen sich nicht zu erfüllen. Das zweite innenpolitische Moment besteht darin, daß zu dem Zeitpunkt, als wir einluden, der damalige Präsidentschaftskandidat Dr. Konrad Adenauer zugesagt hatte. Er ist Bundeskanzler geblieben und er wird morgen hier in München eintreffen. (Beifall)

Meine lieben Parteifreunde! Besonders diese letzte innenpolitische Tatsache hat in der Öffentlichkeit eine leidenschaftliche Diskussion ausgelöst. Nachdem der Herr Bundeskanzler sicherlich zu seinem Entschluß sprechen wird, ist unser Parteitag unversehens in den Mittelpunkt des innenpolitischen Geschehens gerückt. Wir wollen aber schon heute feststellen: So sehr wir entschlossen sind, einer ehrlichen Diskussion nicht auszuweichen, so sehr werden wir uns dagegen wehren, daß die Leidenschaft, die uns aus der gestrigen Sitzung des Deutschen Bundestages entgegengeschlagen hat, in diesen Saal Eintritt erhalten kann. (Beifall)

ergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACS

ACSP, PT19590612-4

Nun, meine lieben Parteifreunde, schlage ich vor, daß wir, wie in den letzten Jahren immer, ein

Präsidium

berufen, das dem Parteitag vorstehen wird. Ich darf Ihr Einverständnis voraussetzen, wenn wir Herrn Ministerpräsidenten a.D., Landtagspräsidenten Dr. Hans Ehard und Herrn Dr. Richard Jaeger, den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, bitten, hier das Präsidium zu übernehmen. (Beifall)

Ich darf weiterhin Ihr Einverständnis annehmen, wenn ich als Beisitzer bitte die Herren:

Dr. Josef Müller,
Dr. Rudolf Pirkl,
Frau Zita Zehner,
Dr. Hans Weiß,
Dr. Dollinger und
Karlheinz Lemmrich.

(Beifall)

Nachdem sich ein Widerspruch nicht erhoben hat, bitte ich das Parteipräsidium, die Plätze hier oben einzunehmen und mit der Tagesordnung zu beginnen.

Dr. Ehard: Ich darf persönlich und zugleich im Namen der übrigen Mitglieder des Präsidiums für Ihr Vertrauen danken. Wir danken für die ehrenvolle Aufgabe, das Präsidium des Parteitages zu führen.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich das Wort erteilen dem Herrn Landeshauptmann Dr. Klaus, Salzburg.

(Beifall)

Hanns-Seidel-Stiftung

Hergestellt im Archiv für Christlich-soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Klaus, Landeshauptmann, Salzburg: Herr Landtagspräsident, Herr Ministerpräsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist mir eine nachbarliche und freundschaftliche Aufgabe zuteil geworden, nämlich die österreichische Volkspartei, vor allem aber unseren Herrn Bundeskanzler hier bei der Landesversammlung der Christlich-Sozialen Union in München zu vertreten und Ihnen unsere freund-nachbarlichen österreichischen Grüße und Wünsche zu überbringen. (Beifall) Ich tue das um so lieber, als ich aus jenem Bundesland und aus jener Stadt komme, die nicht nur München von allen österreichischen Orten am nächsten liegen, sondern auch manchen Bayern am liebsten unter den österreichischen Städten dank ihrer Schönheit und Kulturdarbietungen sind. Ich möchte dem hinzufügen, daß wir darüberhinaus aber weltanschaulich-politische Freunde sind, daß wir darüberhinaus gegenseitig geschätzte Nachbarn und natürliche Verwandte sind, daß sich natürliche Verwandte und Nachbarn gerne besuchen, mit allen guten Wünschen für wichtige Aufgaben, die sie sich gegenseitig in ihrem Bereich stellen, und gleichzeitig ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen.

Das möchte ich als Vertreter Österreichs und des Bundeslandes Salzburg zur Begrüßung Ihrer Landesversammlung gerne zum Ausdruck gebracht haben.

Dr. Ehard: Wir danken Ihnen sehr, Herr Landeshauptmann, für Ihre freundlichen Grüße. Wir nehmen gern Ihr Wort entgegen, das wir uns, bei allem Respekt der politischen Grenzen, als natürliche Verwandte führen, und heißen Sie in diesem Sinne herzlich willkommen.

Ich habe das Vergnügen, festzustellen, daß vom Diplomatischen Korps in München verschiedene Vertreter bereits heute erschienen sind. Ich möchte sie sehr herzlich willkommen heißen.

(Beifall)

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich darf Sie dann einladen, in die

Tagesordnung

einzutreten. Gegen die Tagesordnung werden keine Erinnerungen erhoben. Wir können uns an die Tagesordnung halten. Es ist vorgesehen, die

Bildung von drei Arbeitskreisen

vorzunehmen. Diese Arbeitskreise werden dann im Anschluss an diese Sitzung sofort ihre Arbeit aufnehmen und dann morgen über das Ergebnis der Arbeit berichten.

Es ist erstens vorgesehen der

Arbeitskreis Parteiengesetz und Parteifinanzierung

Vorsitzender: Herr Staatssekretär Heinrich Junker,
Referent: MdB Gerhard Wacher

Zweitens wird gebildet der

Arbeitskreis Sozialpolitik - Gesetz zur Neuregelung des Rechts der Krankenversicherung

Vorsitzender: Herr Staatssekretär Paul Strenkert
Referent: MdB Dr. Ludwig Franz.

Drittens ist vorgesehen der

Arbeitskreis Wirtschaftspolitik - die Marktwirtschaft und ihre Grenzen

Vorsitzender: Herr Staatsminister Dr. Otto Schedl
Referent: MdB Hermann Höcherl.

Ich darf zunächst einmal Ihr Einverständnis annehmen, dass diese Arbeitskreise, wie sie vorgesehen sind, gebildet werden, damit morgen in der Landesversammlung eine gewisse Richtung in der Diskussion und eine Konzentration möglich ist.

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich darf zunächst einmal, bevor wir die Arbeitskreise einteilen, folgendes feststellen:
Wir haben drei Säle zur Verfügung: einmal diesen grossen Saal, dann den zweitgrössten hier und auf der anderen Seite einen kleineren Saal.

Wer will sich am ersten Arbeitskreis beteiligen? - Wer am zweiten? - Wer am dritten? - Dann darf ich wohl annehmen, dass es richtig ist, wenn ich sage, dass der dritte Arbeitskreis: Wirtschaftspolitik - die Marktwirtschaft und ihre Grenzen, als der grösste hier tagt, der Arbeitskreis Sozialpolitik - Gesetz zur Neuregelung des Rechts der Krankenversicherung im grossen Wappensaal und der andere Arbeitskreis im kleinen Nebensaal.

Ich darf folgendes bemerken: An einem Arbeitskreis können nicht nur die Delegierten der Landesversammlung teilnehmen, sondern es sind alle Mitglieder der Christlich-Sozialen Union, die sich hier als Gäste befinden, herzlich eingeladen, an dem einen oder anderen Arbeitskreis teilzunehmen.

Ich möchte noch folgendes sagen: Um 19.30 Uhr wird im kleinen Wappensaal die Frauenarbeitsgemeinschaft tagen, im grossen Wappensaal wird die Arbeitnehmergruppe der CSU und im Lehrsaal I des Kolpinghauses die landwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft tagen. Die Oberpfälzer tagen um 20 Uhr im Nebenzimmer des grossen Wappensaals.

Ich bitte, dass sich die Arbeitskreise bilden und in 5 Minuten ihre Arbeit aufnehmen. Wir werden die Landesversammlung morgen um 9.30 Uhr fortsetzen. Hier werden wir die Ergebnisse der Arbeitskreise entgegennehmen. Daran wird sich eine Diskussion anschliessen, je nach dem Ergebnis der Beratungen. Ich bitte, dass sich die Arbeitskreise konstituieren, und darf die Versammlung in dieser Zusammensetzung für heute schliessen.

(Schluss der Plenarsitzung: 15.50 Uhr)

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Landesversammlung
der Christlich-Sozialen Union
am 13. Juni 1959
in München, Mathäserbierstadl

Das Präsidium führt: Landtagspräsident Dr. Hans Ehard

Tagesordnung

		Seite
1.	Eröffnung und Mitteilungen	1 - 2
2.	Ergebnisse der Arbeitskreise	3 - 5
3.	Änderung des § 1 der Unionssatzung	6 - 9
	Kurtz, Staatssekretär a.D.	6 - 8
	Herr von Lautz, Staatsminister	8 - 9
4.	Referat des Landesvorsitzenden Dr. Seidel	
5.	Wahl des Landesvorsitzenden	11 - 13
	Eberhard, Staatsminister	11
	Ergebnis	24
6.	Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs Dr. Friedrich Zimmermann MdB	
7.	Begrüssungsworte des Bundeswirtschaftsministers Dr. Ludwig Erhard	14 - 18
8.	Erwiderung des stellv. Landesvorsitzenden Dr. Franz Josef Strauss	18 - 23
9.	Aussprache	
	Dr. Soenning (Antrag)	25 - 26
10.	Schluss	27

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Eröffnung der Sitzung: 9.50 Uhr

Dr. Ehard: Ich heiße die Landesversammlung willkommen. Ich habe zunächst einige Mitteilungen über die gestrige Sitzung des Landesausschusses zu machen.

Sie wissen, daß die stellvertretenden Landesvorsitzenden vom Landesausschuß gewählt werden. Der Herr Bundesminister Dr. h.c. Franz Josef Strauß ist gestern wieder für zwei Jahre zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt worden.

(Beifall)

Er ist nicht anwesend. Ich werde ihn, wenn er kommt, fragen, ob er die Wahl annimmt.

Außerdem sind gewählt worden zum Schatzmeister Herr Werner Müller und Herr Richard Schachtner.

Zum Schriftführer sind wieder gewählt worden Herr Otto von Feury und Herr Alois Klughammer.

Als Mitglieder des Landesschiedsgerichts wurden in ihrem Amt bestätigt:

Dr. Ernst Durchholz, Dr. Alfred Seidl, Notar Franz Weber, Hans Demmelmeier, MdB, Josef Schatz, Dr. Georg Hugo, Dr. Hans Bencker.
Dazu wurden noch folgende weitere Mitglieder gewählt:

Thomas Mittermaier, Generaldirektor Maul, Frau Marianne Schlund.

Ferner wurden nach § 47 c der Satzung folgende 15 weitere Mitglieder zur Landesvorstandschaft gewählt:

1. Senator Mgr. Dr. Emil Muhler,
2. Senator Josef Wild,
3. Dr. Ludwig Franz, MdB,
4. Staatssekretär Paul Strenkert
5. Generaldirektor Georg Haindl,
6. Frau Dr. Maria Probst,

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

7. Pfarrer Alfons Kreußel,
8. Frau Centa Hafenbrädl,
9. Frau Eva Schleip,
10. Prof. Georg Stadtmüller,
11. Staatsminister Alfons Goppel,
12. Stadtrat Oskar Schneider,
13. Dr. Anton Besold MdB,
14. Rudolf Döllinger,
15. Dr. Konrad Pöhner MdL.

Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen.

Ich darf Sie nun einladen, in die Tagesordnung einzutreten. Ich würde folgendes vorschlagen: Die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitskreise werden zunächst über die Beratungen der Arbeitskreise berichten. Wir werden dann Punkt 2, die vorgeschlagene Satzungsänderung, nämlich die Änderung des § 1 der Satzung, behandeln. Ich würde vorschlagen, daß dann der Landesvorsitzende sein Referat hält, damit es in den Mittelpunkt des Vormittags gestellt wird. Anschließend soll die Wahl des ersten Landesvorsitzenden stattfinden. Während der Auszählung kann der Generalsekretär, Herr Dr. Zimmermann, seinen Bericht erstatten. Wir würden dann eine Mittagspause eintreten lassen und nachmittags eine Diskussion über die Ergebnisse der Arbeitskreise und den Bericht des Generalsekretärs führen.

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich darf also zunächst über die

Ergebnisse der Arbeitskreise

berichten lassen.

Ich bitte Herrn Staatssekretär Junker, den

Bericht über die Beratungen des Arbeitskreises Parteiengesetz ung Parteifinanzierung

zu erstatten.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Ich danke Herrn Staatssekretär Junker für seinen Bericht.

In der Zwischenzeit ist der stellvertretende Landesvorsitzende, Bundesminister Dr. h.c. Franz Josef Strauß eingetroffen.

(Lebhafter Beifall)

Ich nenne seinen Namen, erstens, um ihm mitzuteilen, daß er gestern vom Landesausschuß für zwei Jahre wieder zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt worden ist, und zweitens, um ihn zu fragen, ob er bereit ist, das Amt anzunehmen.

Strauß: Ich danke für das Vertrauen und nehme das Amt an.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Ich danke schön.

Dann bitte ich Herrn Staatssekretär Paul Strenkert, den

Bericht über die Beratungen des Arbeitskreises für Sozialpolitik

zu erstatten.

Während des Berichtes trifft der Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard im Saal ein. Er wird von der Landesversammlung stürmisch begrüßt. -

Dr. Ehard: Was soll ich sagen. Tun Sie's selber!

(Erneuter langanhaltender stürmischer Beifall)

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Ich danke Herrn Strenkert für seinen Bericht.

Ich bitte Herrn Staatsminister Dr. Otto Schedl, den

Bericht über die Beratungen des
Arbeitskreises für Wirtschaftspolitik

zu erstatten.

Dr. Schedl betont in seinem Bericht, daß im Arbeitskreis für Wirtschaftspolitik die entscheidenden wirtschaftspolitischen Elemente dargestellt worden seien. Dankbar sei die Erklärung des Referenten, Hermann Höcherl, zur Kenntnis genommen worden, es sei damit zu rechnen, daß eine Teilbereinigung der Umsatzsteuerfrage in absehbarer Zeit kommen werde, und zwar unter Berücksichtigung der kleinen und mittleren Existenzen. Weiter sei festgestellt worden, im letzten Jahr habe sich gezeigt, daß die soziale Marktwirtschaft ohne dirigistische Eingriffe auch mit schwierigen Sachverhalten fertig zu werden imstande sei, das heiße, daß sowohl das Prinzip wie auch die Menschen, die dieses Prinzip zu verwirklichen haben, ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Es habe die übereinstimmende Auffassung bestanden, daß es falsch wäre, vom jetzigen wirtschaftlichen System abzuweichen, das uns auf die gegenwärtige Höhe der Entwicklung und zu unserem Wohlstand geführt habe. Es habe Einmütigkeit in der Auffassung bestanden, daß wir, wenn wir uns die Freiheit erhalten wollen, auch das Risiko tragen müssen. Und daß wir geradezu als sittliche Aufgabe die Bewährungsprobe stündlich bejahen müssen, Maß zu halten, um von der Wirtschaft her und in der Wirtschaft die Freiheit des Individuums zu bewahren und damit auch einen Beitrag zur Erhaltung unserer Freiheit im großen zu leisten. Bei den übereinstimmenden Auffassungen sei es nicht notwendig erschienen, zu einer Resolution zu kommen.

Dr. Ehard: Ich danke unserem Freund Schedl für seinen Bericht.
Ich habe schon mitgeteilt, daß die Diskussion auf heute Nachmittag verlegt sein soll. Wortmeldungen können im Laufe des Vormittags vorgemerkt werden.

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe digital gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Satzungsänderung:

§ 1 der Satzung lautete bisher:

"Die Christlich-Soziale Union ist eine politische Partei. Sie besteht aus dem Landesverband Bayern und dem Landesverband Saar und hat ihren Sitz in München."

Nachdem der CSU-Landesverband Saar mit der CDU des Saarlandes eine Fusion eingegangen ist, wird eine Änderung des § 1 der Satzung notwendig in:

"Die Christlich-Soziale Union ist eine politische Partei. Sie führt den Namen "Christlich-Soziale Union in Bayern", hat ihren Sitz in München und ist im Vereinsregister eingetragen."

ACSP, PT19590612-4

Schlingel : Ev. Ab. / Kein Gegenwart

Thomas : Ein Gegen

Wandelt Landtag

Ev. Geist. / 25 Jahre

in den Händen der Laienbrüder

Reliefen EV ~~[illegible]~~

in jeden guten Wang

Vorstand: Jank / Vorsitzer für Rohe

Jank für Rohe

S. [illegible]

Vorgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Wir kommen zu Punkt 2 der Tagesordnung. Sie haben mit der Einladung einen Vorschlag auf

Änderung des § 1 der Unionssatzung

bekommen. § 1 lautet bis jetzt:

"Die Christlich-Soziale Union ist eine politische Partei. Sie besteht aus dem Landesverband Bayern und dem Landesverband Saar und hat ihren Sitz in München."

Nachdem der CSU-Landesverband Saar mit der CDU eine Fusion eingegangen ist, wird eine Änderung der Satzung notwendig, und zwar folgendermaßen:

"Die Christlich-Soziale Union ist eine politische Partei. Sie führt den Namen "Christlich-Soziale Union in Bayern", hat ihren Sitz in München und ist im Vereinsregister eingetragen."

Ich bitte, hierzu das Wort zu nehmen, Herrn Staatssekretär Kurtz vom Saarland.

(Beifall)

Kurtz; Staatssekretär a.D.: Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren, liebe Freunde! Zunächst lassen Sie mich, zugleich im Namen meiner Freunde, die aus dem Saarland mit hierher gekommen sind, recht herzlich danken für die freundliche Einladung und die herzlichen Begrüssungsworte, die gestern der Herr Ministerpräsident Dr. Seidel an uns Saarländer gerichtet hat.

Meine Damen und Herren! Als Sie vor zwei Jahren in Nürnberg auf Ihrem Parteitag dem Beschluß zustimmten, den Ihnen der Landesvorsitzende und die Herren des Vorstandes unterbreiteten, da sind Sie, glaube ich, einem sehr klugen und vorausschauenden Rat Ihrer Herren des Vorstands gefolgt. Wenn auch der akute Anlaß zu diesem Beschluß damals die bevorstehende Bundestagswahl war, so durften wir sogleich nach der Wahl feststellen, daß diese Zusammen-

Hanns-Seidel-Stiftung

ACSP, PT19590612-4

führung unserer Parteien für beide Parteien von großem Vorteil gewesen ist. Es ist uns nicht nur gelungen, über 120.000 christliche Wählerstimmen für das Gesamtpotential der christlichen Wählerschaft in der Bundesrepublik zu mobilisieren, sondern darüberhinaus noch für die CSU zwei Saarländer als CDU-Abgeordnete in den Bundestag hineinzubringen und dadurch ganz ungewollt zur Mehrheit der christlichen Bundestagsabgeordneten im Bundestag beizutragen. (Beifall) Das war sicherlich ein schöner Anfangserfolg.

Aber ich muß ehrlich sein und sagen, Herrn Ministerpräsident Dr. Seidel hat damals ein anderes, viel grösseres Ziel vorgeschwebt, und das wurde auch, meines Erachtens nicht ganz ohne Kritik, in Bonn so hingenommen, nämlich das Ziel, die Problematik, die dadurch bestand, daß zwei christliche Parteien nebeneinander existierten, irgendwie in Ordnung zu bringen. Dank der klugen und tatkräftigen Unterstützung Ihres Herrn Landesvorsitzenden und der anderen Herren, die sich darum immer wieder bemüht haben, können wir heute unserer großen Genugtuung hier im Saal Ausdruck geben, und ich freue mich außerordentlich, daß der stellvertretende Landesvorsitzende der CDU/Saar gleichzeitig als Gast hier weilt. Leider konnte der Vorsitzende der CDU/Saar, Herr Ministerpräsident Reinert, der ja, wie Sie alle wissen, in so tragischer Weise aus dem Leben gerissen wurde, nicht mehr diese Stunde mit uns erleben. Aber wir freuen uns, daß wir nun dieses Ziel, das wir damals auch in Nürnberg bekräftigt haben, erreicht haben. (Beifall) Wir haben uns mit unseren Freunden von der CDU/Saar zusammengefunden. Ich darf hier feststellen, daß wir eine honorige Lösung gefunden haben, und das sollte uns alle mit Dank erfüllen. Es ist mir eine angenehme Aufgabe, besonders Ihnen, Herr Ministerpräsident Dr. Seidel, recht herzlich dafür zu danken, daß Sie uns in so vornehmer Weise in diesem Vorhaben unterstützt haben und damit ein anfangs gefährlich aussehendes Vorhaben haben realisieren helfen. Recht herzlichen Dank

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

dafür. Ich glaube, daß im Laufe der wenigen Jahre Sie, Herr Ministerpräsident, uns nicht nur ein politischer Berater und Freund, sondern darüberhinaus sogar ein persönlicher Freund geworden sind, und wir Saarländer hätten nur den einen Wunsch, daß diese Freundschaft heute nicht zu Ende geht, sondern weiter bestehen bleibe. So darf ich Ihnen, meine Damen und Herren, aus ganzem Herzen vielen Dank sagen und Ihrer heutigen Tagung recht guten Erfolg wünschen, im Interesse Ihres schönen Bayernlandes, im Interesse der christlichen Sache, im Interesse unseres gemeinsamen Vaterlandes und darüberhinaus im Interesse eines christlichen Europa.

(Beifall)

Dr. Ehard: Ich bedanke mich sehr und erteile das Wort dem Herrn Justizminister des Saarlandes, Herrn von Lautz. (Beifall)

Herr von Lautz, Staatsminister, Saarbrücken: Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, meine verehrten Freunde! Ich darf den Ausführungen unseres Freundes Kurtz einige ganz kurze Dankesworte im Namen des Landesverbands der Saar der CDU anschließen.
Meine Freunde! Wir empfinden Genugtuung, daß heute erstmals auf diesem Ihrem Parteitag die christlichen Demokraten der Saar einig und geschlossen auftreten. (Beifall) Diese Einheit - wir hatten sie immer schon im Weltanschaulichen, im Ideellen - ist nun auch organisatorisch hergestellt, und wir erhoffen uns von dieser Organisatorischen Einheit die Stärkung der Schlagkraft und des Einflusses unserer Partei, die wir nötig haben, um unsere Ziele und Aufgaben in der Bundes- und Landespolitik durchzuführen.

Meine Freunde! Wir danken Ihnen, der bayerischen CSU, wir danken in erster Linie Ihrem Herrn Ministerpräsidenten und ersten Landesvorsitzenden dafür, daß er als ehrlicher Makler, wenn ich so sagen darf, die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, daß diese Einheit

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

nun auch im beiderseitigen Interesse gut hergestellt werden konnte. Ich verbinde diesen Dank mit einem Wunsch, mit dem Wunsch nämlich, daß Sie, die CSU, weiterhin führend und gestaltend die Geschicke Ihrer Heimat bestimmen können, im Interesse unseres deutschen Vaterlandes, im Interesse Ihrer schönen bayerischen Heimat.

(Beifall)

Dr. Ehard: Ich bedanke mich sehr, Herr Justizminister. Wir freuen uns über die wiederhergestellte Einheit an der Saar.

Nun darf ich Sie einladen, über die Satzungsänderung zu beschließen: Sie haben alle den Text vor sich. Ich darf nochmals vorlesen, wie er jetzt heißen soll:

"§ 1

Die Christlich-Soziale Union ist eine politische Partei. Sie führt den Namen "Christlich-Soziale Union in Bayern", hat ihren Sitz in München und ist im Vereinsregister eingetragen."

Ich nehme Ihr Einverständnis an, wenn ich einfach abstimmen lasse. -

Wer dieser Änderung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Ich bitte um die Gegenprobe. - Stimmenthaltungen? - Ich darf feststellen, daß diese Änderung einstimmig beschlossen ist.

Dann darf ich dem Herrn Landesvorsitzenden, Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel, wenn er einverstanden und bereit ist, das Wort zu seinem Referat erteilen.

(Lebhafter Beifall)

Es folgt das Referat des Landesvorsitzenden, das von der Landesversammlung mit starkem Beifall bedacht wird.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Meine lieben Parteifreunde! Sie haben unserem Landesvorsitzenden bereits für seine Ausführungen gedankt. Ich möchte mich diesem Dank noch besonders anschliessen. Sie haben mit großer Aufmerksamkeit seinen bedeutsamen, konzentrierten Ausführungen gelauscht und Sie werden sicherlich die Überzeugung haben, daß das, was er in grundsätzlichen Ausführungen über die Bestrebungen und die Arbeit unserer Partei gesagt hat, aus innerster Überzeugung gekommen ist. (Beifall) Deshalb soll das auch alles ausstrahlen. Der Rückblick und der Ausblick, den er gegeben hat, soll uns gleichzeitig ermuntern für die Arbeit in der Zukunft. Deshalb dürfen wir ihm nochmals sehr herzlich für seine Ausführungen danken. Sie werden sehr angenehm empfinden, wenn Sie diese Rede mit dem Anhang auch schriftlich in die Hände bekommen; denn wenn auch das Wort zur Begeisterung hinreißt, beim Lesen einer so konzentrierten Ausführung wird man manches finden, was man für die weitere Arbeit und für seine eigene Überzeugung sehr gut verwenden kann. Ich danke dem Herrn Ministerpräsidenten, unserem Landesvorsitzenden, nochmals sehr herzlich und darf Sie dann einladen, zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen:

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Wahl des Landesvorsitzenden nach § 44 der Unionssatzung

Sie wissen, der Landesvorsitzende wird für zwei Jahre gewählt. Diese Frist ist abgelaufen. Es muß also heute eine Neuwahl stattfinden. Nach § 44 unserer Satzung wird diese Wahl von der Landesversammlung vorgenommen. Die Wahl geschieht in Übereinstimmung mit Ziffer 1, sie muß in schriftlicher, geheimer Einzelabstimmung erfolgen.

Ich darf zunächst einmal fragen, wer vorgeschlagen wird. - Ich darf dem stellvertretenden Landesvorsitzenden, Herrn Minister Eberhard, das Wort erteilen.

Eberhard: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Meine lieben Parteifreunde! Nach dem Rechenschaftsbericht des Herrn Landesvorsitzenden, der uns allen die Kraft und Stärke unserer Idee und unserer guten Sache neuerlich so klar vor Augen geführt hat, darf ich mir die bescheidene Feststellung erlauben, daß die Verstärkung des Vertrauens in unserem Land und damit die uns beschiedenen Erfolge zu einem großen Teil auch das Werk unseres Landesvorsitzenden selbst sind; (Beifall) ein Werk, das nicht nur den ideenreichen Politiker und umsichtigen Staatsmann Dr. Seidel auszeichnet, sondern das auch von dem Menschen Hanns Seidel persönliche Opfer an die Gesundheit gefordert hat. Es ist deshalb nicht nur ein Akt der politischen Klarheit und Zielstrebigkeit, sondern auch ein Akt der Dankbarkeit und der Verehrung, wenn ich Ihnen, meine lieben Parteifreunde, für die Wahl des ersten Landesvorsitzenden unseren bisherigen Landesvorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten, unseren Parteifreund Dr. Hanns Seidel wiederum vorschlage.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Als neuer Landesvorsitzender ist der bisherige Landesvorsitzende, Herr Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel, vorgeschlagen. Darf ich fragen, ob ein anderer

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Vorschlag gemacht wird. - Das ist nicht der Fall.

Dann schlage ich Ihnen vor, daß wir zunächst einen

Wahlausschuß

bilden. Ich schlage dafür bewährte Mitglieder vor:

Als Vorsitzenden, den Herrn Parteifreund Werner Müller,

als Beisitzer: Herrn Josef Gallmeier,
Herrn Ludwig Rupp,
Herrn Paul Weinzierl,
Frau Elisabeth Wunsch.

Dann darf ich fragen, ob gegen die Zusammensetzung des Wahlausschusses eine Erinnerung erhoben wird. - Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich, daß der Wahlausschuß mit dem Vorsitzenden Werner Müller zusammentritt.
Zur Wahl darf ich folgendes sagen: Jeder, der ein Stimmrecht hat, hat eine einzige Stimme, auch diejenigen, die mehrere Ämter in sich vereinigen. Das Stimmrecht wird auf Grund des Delegiertenausweises ausgeübt. Als Stimmzettel kann nur der im Delegiertenausweis liegende gelbe Zettel verwendet werden.

Die Abstimmung wollen wir in folgender Form vornehmen: Sie geben den Zettel dort ab, wo Sie den Delegiertenausweis in Empfang genommen haben, nämlich im Vorraum zu diesem Festsaal. Für die Abstimmung stehen von jetzt ab 40 Minuten zur Verfügung. In den letzten Minuten wird noch einmal zur Stimmabgabe aufgefordert. Der Schluß der Abstimmung wird durch den Lautsprecher bekanntgegeben. Dann treten wir wieder zusammen, und es wird dann während der Auszählung Herr Generalsekretär Dr. Zimmermann seinen Rechenschaftsbericht ~~im-a~~ geben. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dieser Rechenschaftsbericht im allgemeinen sehr interessant ist; wir haben ja zwei grosse Wahlen hinter uns. Dann darf ich Ihnen noch ankündigen, daß nach Schluß des Rechenschaftsberichts der Herr Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard ein

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Grußwort sprechen wird. Ich unterbreche also die Sitzung bis 10 Minuten nach 1/2 1 Uhr.

(Unterbrechung der Sitzung: 12 Uhr
bis 13.20 Uhr)

Nach der Pause folgt zunächst der

Rechenschaftsbericht des
Generalsekretärs Dr. Friedrich Zimmermann, MdB

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Generalsekretärs erklärt

Dr. Ehard: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie haben den Rechenschaftsbericht des Herrn Generalsekretärs gehört. Ich glaube, er hat Ihnen, was nicht sehr häufig ist, einmal die Möglichkeit gegeben, die unendliche Fülle der Arbeit und der Schwierigkeiten zu sehen, die hinter einer Parteiorganisation stehen. Besonders interessant ist der Bericht deshalb, weil ja zwei grosse Wahlen hinter uns liegen. Er hat Ihnen auch mit einer Offenherzigkeit die Finanzierung dieser Wahlen dargelegt, daß ich fragen möchte, ob es recht viele Parteien bei uns gibt - die die CSU kritisieren - , die so klar die Summen und Ausgaben und die Quellen ihrer Gelder darlegen, wie es eben der Herr Generalsekretär getan hat. Ich möchte diesen Dank gleichzeitig auf seine Mitarbeiter ausdehnen. Wir danken Ihnen, Herr Parteifreund Zimmermann, für diese Arbeit und Ihren Rechenschaftsbericht.

(Lebhafter Beifall)

Nun darf ich den Herrn Vizekanzler und Bundesminister Prof. Dr. Erhard bitten, zu uns zu sprechen.

Dr. Erhard: (Mit stürmischem Beifall begrüsst)

Meine lieben Parteifreunde, ich darf Ihnen zunächst recht herzlich danken für die freundliche Begrüßung, die Sie mir hier bereitet haben. Es war mir eine große Freude, da ich in München war, zu Ihrer Landesversammlung hierher zu kommen; denn ich fühle mich Ihnen aufrichtigen Herzens eng verbunden. Ich wollte dem Herrn Ministerpräsidenten meinen Respekt zollen. Aber ich habe auch allen Grund, meinen bayerischen Kollegen - ich bin ja auch Ihr Landsmann - zu danken für die loyale Zusammenarbeit. Nicht zuletzt möchte ich danken der Bundestags-

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe, nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

fraktion der CSU in Bonn, die treulich mit mir zusammenarbeitet und der ich mich in menschlicher Haltung und in der sachlichen Zusammenarbeit eng verbunden fühle.

Nun, meine Damen und Herren, liebe Freunde, darf ich vielleicht doch ein Wort sagen zu den Ereignissen der letzten Tage. Mein Temperament ist von unserer gemeinsamen bayerischen Stammesart geprägt. ~~Ich gebe zu~~ Glauben Sie mir, daß ich mich selbst bezwungen habe und darüber sehr glücklich bin, weil ich angesichts der tödlichen Bedrohungen Berlins nicht die Verantwortung tragen könnte und wollte, keine Schuld auf mich lasten haben wollte, daß in diesem Augenblick noch eine schwere innenpolitische Krise aufkommt. (Beifall)

Im übrigen gilt das nicht nur im politischen Bereich, sondern in allen Lebensbereichen unseres Seins zeigt sich, wie notwendig es ist, eng zusammenzustehen. Ich möchte das nur an ganz wenigen Beispielen demonstrieren. Die moderne Technik, die Automation und alles, was sie mit sich bringt, muß unsere Struktur verändern, muß auch das Gesellschaftsbild neu formen. Wir sehen deutlich die dabei aufkommenden sozialen Gefahren, eine immer stärkere Konzentration, eine immer größere Unübersichtlichkeit des wirtschaftlichen Geschehens, zumal wir ja alle wissen, daß wir im nationalen Raum die Dinge überhaupt nicht mehr bändigen können, sondern sich in allen möglichen Formen die Kräfte zu neuer Integration hin bewegen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen. Es ist sehr verwirrend und erregend, was um uns geschieht. Ich glaube, je unübersichtlicher, je unvermeidlicher manches Geschehen anmutet, um so mehr haben wir das Bedürfnis, wieder in überschaubare Bereiche zurückzukommen, wieder etwas von der Nähe der Menschen zu verspüren. Das ist ja nicht zuletzt der Grund, meine lieben Freunde, warum uns an einer aktiven Mittelstandspolitik so außerordentlich viel gelegen ist, (Bravo) warum wir hinsichtlich der Eigentumsstreuung eine neue Wirklichkeit schaffen möchten; denn wenn es schon in

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

vielen Bereichen so sein mag, daß wir aus Gründen der Entwicklung der modernen Technik, mit Rücksicht auf die Erhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit zu Großformen der Wirtschaft hin finden müssen - wenn ich auch der Meinung bin, daß das Große nicht unbedingt schlecht sein muß, was man immer sonst gegen die Konzentration sagen mag - , müssen wir von der Eigentumspolitik aus einen Weg gehen, der sicherstellt, daß dieser Konzentration des volkswirtschaftlichen Produktivkapitals eine Dekonzentration des Eigentums in diesem Produktivkapital entgegengestellt wird. (Beifall) Wir müssen gleichzeitig dafür sorgen, daß die Lebensbereiche des Mittelstandes nicht benachteiligt werden, daß sie nicht unter falschen Startbedingungen von vornherein Nachteile erleiden. Denn - wie ich das schon oft ausgeführt habe - seien wir uns bewußt: Wenn die mittelständische Wirtschaft Schaden leidet, leiden wir auch Schaden an unserer Seele, denn dort wird jene volkswirtschaftliche Leistung vollbracht, die uns unser arteigenes, freies Leben gewährleistet. Darum ist es so wichtig, daß wir der menschlichen Freiheit und Freizügigkeit in allen unseren Lebensbereichen bewußt bleiben. Nur wenn wir unser arteigenes Leben führen wollen, hat der Mittelstand eine feste und sichere Grundlage und eine glückliche Zukunft. Das ist die eine Seite des Problems.

Aber es geht noch weiter. Wenn sich zum Beispiel der Mensch heute anmaßt, Gottes Erde aufsprengen zu wollen, wenn überhaupt der einzelne kaum mehr in der Lage ist, das Geschehen ganz zu begreifen. Die einen mögen es hoffnungsvoll nennen, die anderen mögen es schaurig finden, daß alles, was da an uns herankommt, die Geister verwirren muß, ist selbstverständlich. In dieser Verwirrung aber kann der Mensch nicht leben; so ist er von Gott nicht gebaut. Darum ist es notwendig, daß wir wieder in die kleinen Lebensbereiche zurückfinden. Ich

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

glaube, je mehr die äussere Welt so geartet ist, daß sie uns verwirrt und wir uns in ihr verirren können, um so notwendiger erscheint es, auch hier wieder menschliche Nähe zu spüren, im überschaubaren Bereich das Leben wieder zu gestalten. So merkwürdig der Gegensatz sein mag, bin ich der Überzeugung, daß dieses äußere Geschehen dahin führen wird, wieder die engeren Bande zwischen den Menschen zu festigen, sei es in der Familie, sei es im Bereich des kirchlichen Lebens, sei es im profanen Leben, sei es am Stammtisch, sei es in der nachbarlichen Hilfsbereitschaft, in den Vereinen und selbstverständlich auch in den Parteien, die gerade wie die unsrigen so stark auf eine freie und christliche Grundlage ausgerichtet sind.

Ich habe gesagt, daß hier neue Aufgaben an uns herankommen. Wehe dem Volk, das glaubt, es sei nur Aufgabe der Forschung, es seien etwa nur volkswirtschaftliche, sozialpolitische Aufgaben, die herankommen. Nein, ich sagte schon, das Weltbild wird sich wandeln. Aber wir stehen auch in Zukunft vor der Aufgabe, mit diesen Problemen im Geistigen und im Seelischen fertig zu werden. Es droht die Gefahr, daß eine gewisse Umformung der Seelen Platz greift, und ich glaube, es bedarf all unserer Standhaftigkeit, des wachsenden Bewußtseins, daß wir überhaupt aufzubringen vermögen, um gefeit zu sein gegen diese Gefahr. Die Welt ist nicht im letzten rational, wenn das auch in betonter Weise heute so erscheinen mag, und je rationaler sie in vielen Teilen ist, um so sicherer bin ich, daß das Irrationale, das Emotionale, das Menschliche auch wieder zur Geltung kommt.

Das ist das, was mich heute bewegt hat, Ihnen zu sagen, daraus können wir auch eine unmittelbar praktische Nutzanwendung ziehen. Die sittlichen Grundsätze, die der Herr Ministerpräsident heute früh verkündet hat, das sind die meinen, das sind die unsrigen schlechthin, und die heißen uns, nicht nur rückwärts zu blicken, son-

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

dern vorwärts zu schauen; denn dort droben liegen die Aufgaben, die wir meistern müssen. Das ist der Grund, warum ich nicht in einer Luft atmen möchte, die nicht klar und durchsichtig ist, die von Nebeln verhangen bleibt. Was in mir liegt, das verspreche ich Ihnen, werde ich tun, um über alle Mißverständnisse und über alle Konflikte das Meinige dazu beizutragen - und jeder mag es tun - , daß wir wieder nach außen jene Geschlossenheit zeigen, die in dieser unserer Welt nicht etwa nur aus innenpolitischen Gründen, sondern wegen der hier nur skizzenhaft angeschnittenen Probleme, die es zu lösen gibt, eine bittere, aber selbstverständliche Notwendigkeit wird. (Beifall)
Diese Landesversammlung hat diesen Geist bezeugt, den ich dem deutschen Volk lebendig erhalten und immer neu entzünden will mit Ihnen gemeinsam; denn wir alle haben gleiche Ziele, wir alle sind gleichen Idealen verhaftet.

Damit darf ich mich von Ihnen, meine lieben Freunde, heute verabschieden; denn ich möchte jetzt in den engeren überschaubaren Lebensbereich am Tegernsee gehen. Aber ich möchte Ihnen nochmals herzlich danken für alle Freundlichkeit, die Sie mir bezeugt haben. Und wenn Sie mich fragen, dann können Sie gewiß sein, in mir einen treuen Helfer zu haben.

Dr. Ehard: Wir danken Ihnen sehr, Herr Bundesminister, für Ihre freundlichen Worte. Da sage noch einer, daß sich Bonn und München nicht verstehen.

Ich gebe das Wort dem stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. h.c. Franz Josef Strauß.

Dr. Franz Josef Strauß: Meine sehr verehrten Damen und Herren, meine lieben Parteifreunde! Es ist nicht meine Absicht, jetzt das zu sagen, was morgen meine Pflicht ist, sondern ich möchte ein Wort des Dankes sagen und damit einige Bemerkungen verbinden.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich möchte ein Wort des Dankes sagen den Mitgliedern des Landesausschusses - an deren Sitzung ich wegen der Behandlung des Verteidigungshaushalts im Bundestag nicht teilnehmen konnte - , daß sie mich trotz meiner Abwesenheit, die immer häufiger und nötiger geworden ist, gewählt haben. Ich möchte mich für das Vertrauen bedanken, mit dem sie mich gewählt haben. Das Vertrauen gilt einer langjährigen Zusammenarbeit, das Vertrauen ist vielleicht auch davon bestimmt, daß angesichts der Vorgänge der Gegenwart, angesichts aber auch der in der letzten Zeit gegen den Verteidigungsminister angewandten Methoden offensichtlich als notwendig empfunden wird, ihm in dieser schwierigen Situation auch moralisch den Rücken zu stärken. Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank sagen und damit die selbstverständliche Ankündigung verbinden, daß ich auch in Zukunft überall, wo es not tut, dort stehen werde, wo man glaubt, meiner rhetorischen oder politischen Dienste zu bedürfen.

Ich darf einige wenige Bemerkungen damit verbinden; denn vorher hat der Stellvertreter des Bundeskanzlers und, ich darf nun beinahe sagen, langjährige Kollege Ludwig Erhard gesprochen. Wenn wir in diesem Jahr 1959 einen Parteitag der Solidarität, der Festigung der CSU feiern können, dann gehen unsere Gedanken zurück in die Anfangsjahre, in die Zeit, in der wir zum ersten Mal über Bayern hinaus gegriffen haben, um einen Teil des deutschen Schicksals, soweit es Besatzungsstatut und Besatzungsmöglichkeiten zulassen, in eigene Hände zu nehmen. Ich erinnere mich, daß damals gerade von Bayern her der Vorschlag kam, unseren heutigen Bundeswirtschaftsminister als Direktor für Wirtschaft einzusetzen, als Nachfolger von Semler, und damit einer Politik den Weg frei zu geben, die ohne jeden Zweifel für den moralischen und politischen Wiederaufstieg Deutschlands die materiellen Voraussetzungen geschaffen hat. Wir wissen

Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

wie sehr damals in den ersten Wochen und Monaten nach der Währungsreform, als die großen Schwierigkeiten kamen und als von vielen dieser neue Weg als verfehlt bezeichnet wurde, als die Forderung gestelltwurde, man sollte abbrechen, man sollte umkehren, weil man nicht so kühn in das erste Wahljahr springen könne - , wie unbeirrbar damals Ludwig Erhard diesen Kurs vertreten und seine eigene politische Existenz und seine eigene politische Tätigkeit mit dieser Politik und mit dem Festhalten an dieser Politik verbunden hat. Ich bin insofern eine Ergänzung zu Ludwig Erhard, nicht wegen der Vorgeschichte, sondern weil er durch seine Wirtschaftspolitik die Mittel geschaffen hat, die der Verteidigungsminister sinnvoll ausgeben muß, um das zu erhalten, was durch diese Politik geschaffen worden ist. (Beifall) Man könnte dann wohl sagen, daß die eine Tätigkeit im Positiven liegt und die andere im Ausgeben von Mitteln, im Negativen. Aber ich glaube, wir sind über eine so engstirnige Betrachtungsweise längst hinausgewachsen. Wir sind ihr weit entrückt; denn wir wissen ganz genau, daß wirtschaftliche Wohlfahrt heute ohne eine gesicherte Freiheit, durch eigenen Beitrag gesicherte Freiheit gerade in unserer politischen und geographischen Situation einfach unmöglich ist. (Beifall)

Ich darf deshalb zu unserem Freund Ludwig Erhard noch etwas besonderes sagen. Gerade er, mit dem sich der unberechtigte Name des "Deutschen Bundes" der so gefährliche Begriff des "Deutschen Wundes" verbindet, gerade er, der die materiellen Voraussetzungen für unsere politische Tätigkeit durch seine Politik geschaffen hat, war sich immer der Notwendigkeit bewußt, daß wir nicht im Materiellen und in der Steigerung des Materiellen den Sinn unserer Politik sehen sollen, sondern daß wir den Sinn unserer Politik auch in der Bewährung, in der moralischen Bewährung in einer schwierigen und gefahrvollen Weltsituation sehen müssen. (Beifall)

Freigestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

So hat Ludwig Erhard immer und überall, wo es um die moralische und, ich darf auch sagen, die militärische Sicherung dessen ging, was der freie Teil Deutschlands an Vertrauen und Voraussetzungen für seine Politik sich erworben hat, seinen Beitrag geleistet und seine Unterstützung gegeben. In einer modernen Nation ist eine Verteidigungspolitik ohne eine gesunde soziale Lage, ohne eine kräftige Produktion und ohne eine stabile Wirtschaft nicht möglich. Darum sind Wirtschaftsminister und Verteidigungsminister, wenn der eine auch das Geld schafft und der andere es ausgibt, in ihrer Tätigkeit wie siamesische Zwillinge aufeinander angewiesen. Dann verbindet sie noch eine gewisse äussere Ähnlichkeit; diese Ähnlichkeit des Erscheinungsbildes, wobei die Differenzierungen mit der ~~Farbe der Augen~~ Frisur zu beginnen pflegen, ist eine symbolische Unterstreichung. (Heiterkeit)
Ich möchte noch ein letztes Wort sagen. Es ist ja in der letzten Zeit viel hin- und hergeredet worden, und wir hätten uns von unseren Gegnern, von den Andersdenkenden und von unseren politischen Gegnern beinahe verführen lassen - das war ja deren Intention - , die richtige Grössenordnung der uns gestellten Probleme nicht mehr zu sehen.

(Beifall)

Die richtige Grössenordnung ist nicht so, wie sie im Bundestag in dieser Woche dargestellt worden ist. Ich habe, als ich in Amerika gefragt worden bin - ich schäme mich nicht, ich brauche es nicht zu tun und ich werde es nicht tun - zur Antwort gegeben: Wir haben mehrere Persönlichkeiten, denen wir - ~~ein~~ so schwer der Entschluss uns fällt, den der Bundeskanzler getroffen hat - das Vertrauen schenken können, ihnen die Nachfolge, bei voller Kontinuität der Gesamtpolitik, anvertrauen zu können, bei einer Wahl, die der Bundestag zu treffen hat. Ich habe keinen Zweifel gelassen, dass ein Mann wie Ludwig Erhard mit dieser Vergangenheit, mit diesen Verdiensten und mit diesem Beitrag zum wiedererstan-

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

denen Deutschland, selbstverständlich in Betracht kommen muss und dass ich selbstverständlich keine Sekunde zögern würde, ihm persönlich als Abgeordneter dieses Vertrauen zu geben. (Beifall) Wir sind glücklich, das sagen zu können. Wenn der Bundeskanzler sich nunmehr in einer sicherlich noch gefährlicher gewordenen Situation entschlossen hat, den Grundsatz anzuwenden: "Während des Schwimmens im Strom wechselt man nicht die Pferde", so ist das sicher ein Entschluss - er überraschte allerdings und ist, wie Seidel sagte, nicht bedenkenlos annehmbar - , der gegen die Verdienste und gegen die aussenpolitische Einstellung des Bundeswirtschaftsministers nicht das geringste im nachteiligen Sinn zu sagen hat. (Beifall)

Wenn auch sicher jeder Politiker einen eigenen Schwerpunkt in seinem Aufgabengebiet hat, so hindert ihn das nicht, das, was heute Politik in seinem umfassenden Sinn ist, zu beurteilen. Ich weiss, dass Ludwig Erhard mit dem werdenden Europa, angefangen vom Eintritt in den Europarat, vom Eintritt in die europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, auch mit seinem politischen Kredo verbunden gewesen ist. Man mag in der Methode der Einigung Europas, man mag in der Methode der supranationalen Zusammenarbeit die Schwerpunkte anders setzen, die Priorität so oder so setzen, aber es besteht nicht der geringste Zweifel, dass bei Erhard hinsichtlich der Grundsätze, Ausgangspunkte und Ziele der Einigung Europas und der atlantischen Solidarität nicht der geringste Unterschied besteht. Das wollte ich einmal gesagt haben, um zu begründen, warum wir in der Bundestagsfraktion mit Respekt und auch mit mancherlei Kritik den Entschluss des Bundeskanzlers hingenommen haben und aus der ihm gestellten Verantwortung für uns verständlich machen müssen, aber - nicht um einem bayerischen Landsmann, wenn er auch aus Nürnberg kommt, irgendwelche Blumen zu streuen - aus der

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Überzeugung heraus, dass Ludwig Erhard nicht nur ein biologisch überragender Mann ist, wie ich ihm im Jahr 1949 einmal genannt habe, sondern dass Ludwig Erhard Deutschland erst aus seiner Erstarrung in eine europäische Zukunft hineingeführt hat und Erhard ein Mann ist, mit dessen Name Deutschlands Wiederaufstieg genau so wie mit einem anderen Namen verbunden ist.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Ich danke Bundesverteidigungsminister Strauss und darf Parteifreund Werner Müller das Wort geben zur

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Bekanntgabe des Ergebnisses der Wahl
des ersten Landesvorsitzenden

Werner Müller: Es wurden insgesamt 507 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen

auf Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel	486,
auf Franz Josef Strauss	5,
auf Dr. Richard Jäger	2,
auf Dr.Dr. Alois Hundhammer	2,
auf Donsberger	1,
leer waren	11.

Das ergibt insgesamt 507 Stimmen. Davon entfielen 486 auf Dr. Hanns Seidel.

(Lebhafter langanhaltender Beifall)

Dr. Ehard: Lieber Freund! Hier herrschen strenge Gesetze. Ich muss Dich also formell fragen, ob Du die Wahl annimmst. Aber ich glaube, durch die Geste ist es schon bejaht.

Dr. Seidel: Ich nehme die Wahl an und danke den Parteifreunden für diesen überzeugenden Beweis des Vertrauens. Ich hoffe, dass mir die Kraft gegeben ist, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

(Der wiedergewählte Landesvorsitzende schwenkt einen grossen Blumenstrauss, der ihm überreicht wurde)

Dr.Ehard: Wir beglückwünschen unseren Freund zur Neuwahl als Landesvorsitzenden für die nächsten zwei Jahre. Wir wünschen ihm persönlich alles Gute und viel Erfolg.

(Erneuter lebhafter Beifall)

Bundeswirtschaftsminister verlässt unter starkem Beifall den Saal.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Wir führen jetzt die

Aussprache

sowohl über die Ergebnisse der Arbeitskreise als auch über den Rechenschaftsbericht des Herrn Generalsekretärs. Ich habe bisher eine einzige Wortmeldung, die unseres Parteifreunds Dr. Soenning.

Dr. Soenning: Sie erlauben mir, dass ich als Arbeitsergebnis des sozialpolitischen Arbeitskreises einen Antrag stelle und Sie um die Liebenswürdigkeit bitte, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Der Antrag lautet:

> Eine vordringliche Massnahme bei der Reform des Gesetzes zur sozialen Krankenversicherung ist die Sicherung der Existenz der Krankenhäuser durch kostendeckende Krankenhauspflegssätze im Sinne der CSU-Leitsätze zur Sanierung der Krankenhäuser des Parteitages 1957.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit dem Parteitag 1957 nachträglich meinen Dank aussprechen, dass er vorausschauend die schwierige Situation des Krankenhauswesens erkannt und Leitsätze gebilligt hat, die gerade im jetzigen Stadium von grosser Bedeutung sind.
Ich darf meinen Antrag mit einigen Gedankengängen begründen.
Ein wichtiger Bestandteil der Heilfürsorge ist das Krankenhaus. Seine Bedeutung wird dadurch unterstrichen, wenn ich Ihnen mitteile, dass im Jahr durchschnittlich 6 Millionen Menschen ein Krankenhaus aufsuchen und über 90 % gebessert, gesund und wieder arbeitsfähig entlassen werden. Die Krankenhausträger waren in den letzten Jahren den grössten Belastungen ausgesetzt. 80 % aller Krankenhausinsassen sind Mitglieder der Sozialversicherung, das heisst, dass das von den Verpflegssätzen der Sozialversicherung prak-

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

tisch die Krankenhäuser wirtschaftlich abhängen.

Die bayerischen Krankenhausträger haben seit Beendigung des Krieges 25.000 Betten zu einem Wert, der fast an die Milliardengrenze herangeht, neu geschaffen. Die Kommunen werden, selbst wenn sie eine Finanzquelle hinter sich haben, langsam in eine derartige Finanznot kommen, dass sie nicht mehr in der Lage sind, andere wichtige Aufgaben zu erfüllen. Die frei-gemeinnützigen und privaten Krankenhäuser, die überhaupt keine Steuerquellen hinter sich haben, die sie anzapfen können, müssen finanziell verbluten, ein Tatbestand, der viele dazu geführt hat, Krankenhäuser an die Kommunen zu verschenken. Alle Massnahmen auf diesem Gebiet , besonders von Bayern, werden fruchtlos sein, wenn es nicht endlich gelingt, die Angelegenheit der Verpflegssätze neu zu regeln. Das Land Bayern hat bisher 28 Millionen DM für die Krankenhäuser ausgegeben. Ich möchte hier der Regierung Seidel danken, dass sie die Hilfe für die Krankenhäuser in ihr Programm aufgenommen hat und vor hat, in den nächsten 5 Jahren 60 Millionen für die Krankenhäuser auszugeben.
Ich glaube, dass es notwendig ist, dass die Christlich-Soziale Union als eine soziale Partei jetzt, wo es darum geht, dass in Bonn die wichtige Frage der Reform der sozialen Krankenversicherung neu geregelt wird, wieder ihre Stimme erhebt. Das ist der Beweis einer christlich-sozialen Gesinnung.

(Beifall)

Dr. Ehard: Unser Parteifreund Dr. Soenning hat hier ein sehr ernstes Problem angesprochen. Diese als Antrag bezeichnete Anregung darf ich nochmals vorlesen:

> Eine vordringliche Massnahme bei der Reform des Gesetzes zur sozialen Krankenversicherung ist die Sicherung der Existenz der Kranken-

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

häuser durch kostendeckende Krankenhausverpflegssätze im Sinne der CSU-Leitsätze zur Sanierung der Krankenhäuser des Parteitages 1957.

Das ist nur ein Teil des Problems, aber ich meine, es ist gut, wenn das in Angriff genommen wird. Ich darf vorschlagen, diesen Antrag anzunehmen.

Wer dafür ist, möge das Handzeichen geben. - Ich bitte um die Gegenprobe. - Stimmenthaltungen? - Bei einer Stimmenthaltung wurde beschlossen.

Meine lieben Parteifreunde. Wenn keine Wortmeldung mehr erfolgt, dann nehme ich an, dass Sie von der Bedeutung der Darlegungen so beeindruckt sind, dass wir die Landesversammlung schliessen und uns vorbereiten können auf die Schlusssitzung morgen Vormittag.

Ich darf vorher noch folgendes bekanntgeben: Heute, 20 Uhr, ist im grossen Wappensaal hinter dem Festsaal eine Sitzung der Kommunalpolitischen Vereinigung, im kleinen Wappensaal um 20 Uhr eine Sitzung des Evangelischen Arbeitskreises. Morgen vormittags 8 Uhr ist katholischer Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in der Pacellistrasse und um 8.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Matthäus-Kirche am Sendlinger-Tor-Platz.

Wir beginnen mit den Beratungen morgen um 10.30 Uhr.

Ich darf für heute die Sitzung schliessen. Ich danke Ihnen.

(Schluss der Sitzung: 15 Uhr)

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Die Tagung am Sonntag, dem 14. Juni, wird um 10 Uhr 40 Minuten eröffnet, nachdem unter langanhaltendem starken Beifall Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer erschienen ist.

Dr. Ehard: Ich eröffne die heutige Landesversammlung und begrüsse zunächst Sie, Herr Bundeskanzler, und heisse Sie auf der Landesversammlung herzlich willkommen.

(Erneuter starker Beifall)

Ich erteile das Wort dem Landesvorsitzenden, Herrn Ministerpräsident Dr. Seidel:

Dr. Seidel: Meine Damen und Herren, liebe Parteifreunde! Gestern Nachmittag ist der Herr Bundeskanzler und in seiner Begleitung Dr. Heinrich Krone, der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Deutschen Bundestag in München ~~eingetroffen~~ angekommen. Ich habe die Ehre, die beiden heute Vormittag in unserer Landesversammlung herzlich begrüssen zu können.

(Lebhafter Beifall)

Was dazu zu sagen ist, dass Konrad Adenauer nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, als Präsidentschaftskandidat, sondern wie eh und je als Bundeskanzler zu uns gekommen ist,

(starker Beifall)

das habe ich gestern gesagt. Heute wollen wir ihm nur erklären, dass wir seine geschichtliche Leistung für das deutsche Volk nicht vergessen haben und niemals vergessen werden.

(Lebhafter Beifall)

Um es ganz schlicht und einfach auszudrücken: Wir freuen uns aufrichtig, dass er da ist und nachher zu uns sprechen wird.

(Beifall)

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Mit ihm ist Heinrich Krone gekommen, der fast immer unsere Parteitage besucht hat. (Lebhafter Beifall)

Wer die Arbeit Heinrich Krone's in den letzten Jahren und vor allem in den letzten Wochen aufmerksam beobachtet hat, der kann nur sagen: Hut ab vor diesem selbstlosen, unermüdlichen und verantwortungsbewussten Vorsitzenden einer Fraktion, die so schwere Verpflichtungen zu tragen hat.

(Beifall)

Wir heissen den alten Freund mit besonderer Wärme in unserer Mitte willkommen.

(Beifall)

Dr. Ehard: Herr Bundeskanzler, ich bitte Sie um die Ehre, zu uns zu sprechen. (Starker langanhaltender Beifall)

Es folgt das Referat des Herrn Bundeskanzler, das oft unter starkem Beifall der Delegierten unterbrochen wird.

Daran schliesst sich eine längere, ebenfalls mit starkem Beifall aufgenommene Rede des stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. h.c. Franz Josef Strauss.

Nach einem Schlusswort des stellvertretenden Landesvorsitzenden Eberhard schliesst Dr. Ehard um 13 Uhr die Landesversammlung.

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Eröffnung der Sitzung: 9.50 Uhr

Dr. Ehard: Ich heiße die Landesversammlung willkommen. Ich habe zunächst einige Mitteilungen über die gestrige Sitzung des Landesausschusses zu machen.

Sie wissen, daß die stellvertretenden Landesvorsitzenden vom Landesausschuß gewählt werden. Der Herr Bundesminister Dr. h.c. Franz Josef Strauß ist gestern wieder für zwei Jahre zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt worden.

(Beifall)

Er ist nicht anwesend. Ich werde ihn, wenn er kommt, fragen, ob er die Wahl annimmt.

Außerdem sind gewählt worden zum Schatzmeister Herr Werner Müller und Herr Richard Schachtner.

Zum Schriftführer sind wieder gewählt worden Herr Otto von Feury und Herr Alois Klughammer.

Als Mitglieder des Landesschiedsgerichts wurden in ihrem Amt bestätigt:

Dr. Ernst Durchholz, Dr. Alfred Seidl, Notar Franz Weber, Hans Demmelmeier, MdB, Josef Schatz, Dr. Georg Hugo, Dr. Hans Bencker.
Dazu wurden noch folgende weitere Mitglieder gewählt:

Thomas Mittermaier, Generaldirektor Maul, Frau Marianne Schlund.

Ferner wurden nach § 47 c der Satzung folgende 15 weitere Mitglieder zur Landesvorstandschaft gewählt:

1. Senator Mgr. Dr. Emil Muhler,
2. Senator Josef Wild,
3. Dr. Ludwig Franz, MdB,
4. Staatssekretär Paul Strenkert
5. Generaldirektor Georg Haindl,
6. Frau Dr. Maria Probst

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

7. Pfarrer Alfons Kreußel,
8. Frau Centa Hafenbrädl,
9. Frau Eva Schleip,
10. Prof. Georg Stadtmüller,
11. Staatsminister Alfons Goppel,
12. Stadtrat Oskar Schneider,
13. Dr. Anton Besold MdB,
14. Rudolf Döllinger,
15. Dr. Konrad Pöhner MdL.

Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen.

Ich darf Sie nun einladen, in die Tagesordnung einzutreten. Ich würde folgendes vorschlagen: Die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitskreise werden zunächst über die Beratungen der Arbeitskreise berichten. Wir werden dann Punkt 2, die vorgeschlagene Satzungsänderung, nämlich die Änderung des § 1 der Satzung, behandeln. Ich würde vorschlagen, daß dann der Landesvorsitzende sein Referat hält, damit es in den Mittelpunkt des Vormittags gestellt wird. Anschließend soll die Wahl des ersten Landesvorsitzenden stattfinden. Während der Auszählung kann der Generalsekretär, Herr Dr. Zimmermann, seinen Bericht erstatten. Wir würden dann eine Mittagspause eintreten lassen und nachmittags eine Diskussion über die Ergebnisse der Arbeitskreise und den Bericht des Generalsekretärs führen.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich darf also zunächst über die

Ergebnisse der Arbeitskreise

berichten lassen.

Ich bitte Herrn Staatssekretär Junker, den

Bericht über die Beratungen des Arbeitskreises
Parteiengesetz ung Parteifinanzierung

zu erstatten.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Ich danke Herrn Staatssekretär Junker für seinen Bericht.

In der Zwischenzeit ist der stellvertretende Landesvorsitzende, Bundesminister Dr. h.c. Franz Josef Strauß eingetroffen.

(Lebhafter Beifall)

Ich nenne seinen Namen, erstens, um ihm mitzuteilen, daß er gestern vom Landesausschuß für zwei Jahre wieder zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt worden ist, und zweitens, um ihn zu fragen, ob er bereit ist, das Amt anzunehmen.

Strauß: Ich danke für das Vertrauen und nehme das Amt an.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Ich danke schön.

Dann bitte ich Herrn Staatssekretär Paul Strenkert, den

Bericht über die Beratungen des Arbeitskreises für Sozialpolitik

zu erstatten.

Während des Berichtes trifft der Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard im Saal ein. Er wird von der Landesversammlung stürmisch begrüßt. -

Dr. Ehard: Was soll ich sagen. Tun Sie's selber!

(Erneuter langanhaltender stürmischer Beifall)

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Ich danke Herrn Strenkert für seinen Bericht.

Ich bitte Herrn Staatsminister Dr. Otto Schedl, den

Bericht über die Beratungen des
Arbeitskreises für Wirtschaftspolitik

zu erstatten.

Dr. Schedl betont in seinem Bericht, daß im Arbeitskreis für Wirtschaftspolitik die entscheidenden wirtschaftspolitischen Elemente dargestellt worden seien. Dankbar sei die Erklärung des Referenten, Hermann Höcherl, zur Kenntnis genommen worden, es sei damit zu rechnen, daß eine Teilbereinigung der Umsatzsteuerfrage in absehbarer Zeit kommen werde, und zwar unter Berücksichtigung der kleinen und mittleren Existenzen. Weiter sei festgestellt worden, im letzten Jahr habe sich gezeigt, daß die soziale Marktwirtschaft ohne dirigistische Eingriffe auch mit schwierigen Sachverhalten fertig zu werden imstande sei, das heiße, daß sowohl das Prinzip wie auch die Menschen, die dieses Prinzip zu verwirklichen haben, ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Es habe die übereinstimmende Auffassung bestanden, daß es falsch wäre, vom jetzigen wirtschaftlichen System abzuweichen, das uns auf die gegenwärtige Höhe der Entwicklung und zu unserem Wohlstand geführt habe. Es habe Einmütigkeit in der Auffassung bestanden, daß wir, wenn wir uns die Freiheit erhalten wollen, auch das Risiko tragen müssen. Und daß wir geradezu als sittliche Aufgabe die Bewährungsprobe stündlich bejahen müssen, Maß zu halten, um von der Wirtschaft her und in der Wirtschaft die Freiheit des Individuums zu bewahren und damit auch einen Beitrag zur Erhaltung unserer Freiheit im großen zu leisten. Bei den übereinstimmenden Auffassungen sei es nicht notwendig erschienen, zu einer Resolution zu kommen.

Dr. Ehard: Ich danke unserem Freund Schedl für seinen Bericht.
Ich habe schon mitgeteilt, daß die Diskussion auf heute Nachmittag verlegt sein soll. Wortmeldungen können im Laufe des Vormittags vorgemerkt werden.

Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Meine lieben Parteifreunde! Sie haben unserem Landesvorsitzenden bereits für seine Ausführungen gedankt. Ich möchte mich diesem Dank noch besonders anschliessen. Sie haben mit großer Aufmerksamkeit seinen bedeutsamen, konzentrierten Ausführungen gelauscht und Sie werden sicherlich die Überzeugung haben, daß das, was er in grundsätzlichen Ausführungen über die Bestrebungen und die Arbeit unserer Partei gesagt hat, aus innerster Überzeugung gekommen ist. (Beifall) Deshalb soll das auch alles ausstrahlen. Der Rückblick und der Ausblick, den er gegeben hat, soll uns gleichzeitig ermuntern für die Arbeit in der Zukunft. Deshalb dürfen wir ihm nochmals sehr herzlich für seine Ausführungen danken. Sie werden sehr angenehm empfinden, wenn Sie diese Rede mit dem Anhang auch schriftlich in die Hände bekommen; denn auch das Wort zur Begeisterung hinreißt, wenn beim Lesen einer so konzentrierten Ausführung wird man manches finden, was man für die weitere Arbeit und für seine eigene Überzeugung sehr gut verwenden kann. Ich danke dem Herrn Ministerpräsidenten, unserem Landesvorsitzenden, nochmals sehr herzlich und darf Sie dann einladen, zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen:

Hanns-Seidel-Stiftung

Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Wahl des Landesvorsitzenden nach § 44 der Unionssatzung

Sie wissen, der Landesvorsitzende wird für zwei Jahre gewählt. Diese Frist ist abgelaufen. Es muß also heute eine Neuwahl stattfinden. Nach § 44 unserer Satzung wird diese Wahl von der Landesversammlung vorgenommen. Die Wahl geschieht in Übereinstimmung mit Ziffer 1, sie muß in schriftlicher, geheimer Einzelabstimmung erfolgen.

Ich darf zunächst einmal fragen, wer vorgeschlagen wird. - Ich darf dem stellvertretenden Landesvorsitzenden, Herrn Minister Eberhard, das Wort erteilen.

Eberhard: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Meine lieben Parteifreunde! Nach dem Rechenschaftsbericht des Herrn Landesvorsitzenden, der uns allen die Kraft und Stärke unserer Idee und unserer guten Sache neuerlich so klar vor Augen geführt hat, darf ich mir die bescheidene Feststellung erlauben, daß die Verstärkung des Vertrauens in unserem Land und damit die uns beschiedenen Erfolge zu einem großen Teil auch das Werk unseres Landesvorsitzenden selbst sind; (Beifall) ein Werk, das nicht nur den ideenreichen Politiker und umsichtigen Staatsmann Dr. Seidel auszeichnet, sondern das auch von dem Menschen Hanns Seidel persönliche Opfer an die Gesundheit gefordert hat. Es ist deshalb nicht nur ein Akt der politischen Klarheit und Zielstrebigkeit, sondern auch ein Akt der Dankbarkeit und der Verehrung, wenn ich Ihnen, meine lieben Parteifreunde, für die Wahl des ersten Landesvorsitzenden unseren bisherigen Landesvorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten, unseren Parteifreund Dr. Hanns Seidel wiederum vorschlage.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Als neuer Landesvorsitzender ist der bisherige Landesvorsitzende, Herr Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel, vorgeschlagen. Darf ich fragen, ob ein anderer

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Vorschlag gemacht wird. - Das ist nicht der Fall.

Dann schlage ich Ihnen vor, daß wir zunächst einen

Wahlausschuß

bilden. Ich schlage dafür bewährte Mitglieder vor:

Als Vorsitzenden, den Herrn Parteifreund Werner Müller,

als Beisitzer: Herrn Josef Gallmeier,
Herrn Ludwig Rupp,
Herrn Paul Weinzierl,
Frau Elisabeth Wunsch.

Dann darf ich fragen, ob gegen die Zusammensetzung des Wahlausschusses eine Erinnerung erhoben wird. - Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich, daß der Wahlausschuß mit dem Vorsitzenden Werner Müller zusammentritt.
Zur Wahl darf ich folgendes sagen: Jeder, der ein Stimmrecht hat, hat eine einzige Stimme, auch diejenigen, die mehrere Ämter in sich vereinigen. Das Stimmrecht wird auf Grund des Delegiertenausweises ausgeübt. Als Stimmzettel kann nur der im Delegiertenausweis liegende gelbe Zettel verwendet werden.

Die Abstimmung wollen wir in folgender Form vornehmen: Sie geben den Zettel dort ab, wo Sie den Delegiertenausweis in Empfang genommen haben, nämlich im Vorraum zu diesem Festsaal. Für die Abstimmung stehen von jetzt ab 40 Minuten zur Verfügung. In den letzten Minuten wird noch einmal zur Stimmabgabe aufgefordert. Der Schluß der Abstimmung wird durch den Lautsprecher bekanntgegeben. Dann treten wir wieder zusammen, und es wird dann während der Auszählung Herr Generalsekretär Dr. Zimmermann seinen Rechenschaftsbericht ~~im-a~~ geben. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dieser Rechenschaftsbericht im allgemeinen sehr interessant ist; wir haben ja zwei grosse Wahlen hinter uns. Dann darf ich Ihnen noch ankündigen, daß nach Schluß des Rechenschaftsberichts der Herr Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard ein

Freigestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Grußwort sprechen wird. Ich unterbreche also die Sitzung bis 10 Minuten nach 1/2 1 Uhr.

(Unterbrechung der Sitzung: 12 Uhr
bis 13.20 Uhr)

Nach der Pause folgt zunächst der

Rechenschaftsbericht des
Generalsekretärs Dr. Friedrich Zimmermann, MdB

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Generalsekretärs erklärt

Dr. Ehard: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie haben den Rechenschaftsbericht des Herrn Generalsekretärs gehört. Ich glaube, er hat Ihnen, was nicht sehr häufig ist, einmal die Möglichkeit gegeben, die unendliche Fülle der Arbeit und der Schwierigkeiten zu sehen, die hinter einer Parteiorganisation stehen. Besonders interessant ist der Bericht deshalb, weil ja zwei grosse Wahlen hinter uns liegen. Er hat Ihnen auch mit einer Offenherzigkeit die Finanzierung dieser Wahlen dargelegt, daß ich fragen möchte, ob es recht viele Parteien bei uns gibt - die die CSU kritisieren - , die so klar die Summen und Ausgaben und die Quellen ihrer Gelder darlegen, wie es eben der Herr Generalsekretär getan hat. Ich möchte diesen Dank gleichzeitig auf seine Mitarbeiter ausdehnen. Wir danken Ihnen, Herr Parteifreund Zimmermann, für diese Arbeit und Ihren Rechenschaftsbericht.

(Lebhafter Beifall)

Nun darf ich den Herrn Vizekanzler und Bundesminister Prof. Dr. Erhard bitten, zu uns zu sprechen.

Dr. Erhard: (Mit stürmischem Beifall begrüsst)

Meine lieben Parteifreunde, ich darf Ihnen zunächst recht herzlich danken für die freundliche Begrüßung, die Sie mir hier bereitet haben. Es war mir eine große Freude, da ich in München war, zu Ihrer Landesversammlung hierher zu kommen; denn ich fühle mich Ihnen aufrichtigen Herzens eng verbunden. Ich wollte dem Herrn Ministerpräsidenten meinen Respekt zollen. Aber ich habe auch allen Grund, meinen bayerischen Kollegen - ich bin ja auch Ihr Landsmann - zu danken für die loyale Zusammenarbeit. Nicht zuletzt möchte ich danken der Bundestags-

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

fraktion der CSU in Bonn, die treulich mit mir zusammenarbeitet und der ich mich in menschlicher Haltung und in der sachlichen Zusammenarbeit eng verbunden fühle.

Nun, meine Damen und Herren, liebe Freunde, darf ich vielleicht doch ein Wort sagen zu den Ereignissen der letzten Tage. Mein Temperament ist von unserer gemeinsamen bayerischen Stammesart geprägt. Ich gebe zu, daß ich mich selbst bezwungen habe und darüber sehr glücklich bin, weil ich angesichts der tödlichen Bedrohungen Berlins nicht die Verantwortung tragen könnte und wollte, keine Schuld auf mich lasten haben wollte, daß in diesem Augenblick noch eine schwere innenpolitische Krise aufkommt. (Beifall)

Im übrigen gilt das nicht nur im politischen Bereich, sondern in allen Lebensbereichen unseres Seins zeigt sich, wie notwendig es ist, eng zusammenzustehen. Ich möchte das nur an ganz wenigen Beispielen demonstrieren. Die moderne Technik, die Automation und alles, was sie mit sich bringt, muß unsere Struktur verändern, muß auch das Gesellschaftsbild neu formen. Wir sehen deutlich die dabei aufkommenden sozialen Gefahren, eine immer stärkere Konzentration, eine immer größere Unübersichtlichkeit des wirtschaftlichen Geschehens, zumal wir ja alle wissen, daß wir im nationalen Raum die Dinge überhaupt nicht mehr bändigen können, sondern sich in allen möglichen Formen die Kräfte zu neuer Integration hin bewegen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen. Es ist sehr verwirrend und erregend, was um uns geschieht. Ich glaube, je unübersichtlicher, je unvermeidlicher manches Geschehen anmutet, um so mehr haben wir das Bedürfnis, wieder in überschaubare Bereiche zurückzukommen, wieder etwas von der Nähe der Menschen zu verspüren. Das ist ja nicht zuletzt der Grund, meine lieben Freunde, warum uns an einer aktiven Mittelstandspolitik so außerordentlich viel gelegen ist, (Bravo) warum wir hinsichtlich der Eigentumsstreuung eine neue Wirklichkeit schaffen möchten; denn wenn es schon in

Freigestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

vielen Bereichen so sein mag, daß wir aus Gründen der Entwicklung der modernen Technik, mit Rücksicht auf die Erhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit zu Großformen der Wirtschaft hin finden müssen - wenn ich auch der Meinung bin, daß das Große nicht unbedingt schlecht sein muß, was man immer sonst gegen die Konzentration sagen mag - , müssen wir von der Eigentumspolitik aus einen Weg gehen, der sicherstellt, daß dieser Konzentration des volkswirtschaftlichen Produktivkapitals eine Dekonzentration des Eigentums in diesem Produktivkapital entgegengestellt wird. (Beifall) Wir müssen gleichzeitig dafür sorgen, daß die Lebensbereiche des Mittelstandes nicht benachteiligt werden, daß sie nicht unter falschen Startbedingungen von vornherein Nachteile erleiden. Denn - wie ich das schon oft ausgeführt habe - seien wir uns bewußt: Wenn die mittelständische Wirtschaft Schaden leidet, leiden wir auch Schaden an unserer Seele, denn dort wird jene volkswirtschaftliche Leistung vollbracht, die uns unser arteigenes, freies Leben gewährleistet. Darum ist es so wichtig, daß wir der menschlichen Freiheit und Freizügigkeit in allen unseren Lebensbereichen bewußt bleiben. Nur wenn wir unser arteigenes Leben führen wollen, hat der Mittelstand eine feste und sichere Grundlage und eine glückliche Zukunft. Das ist die eine Seite des Problems.

Aber es geht noch weiter. Wenn sich zum Beispiel der Mensch heute anmaßt, Gottes Erde aufsprengen zu wollen, wenn überhaupt der einzelne kaum mehr in der Lage ist, das Geschehen ganz zu begreifen. Die einen mögen es hoffnungsvoll nennen, die anderen mögen es schaurig finden, daß alles, was da an uns herankommt, die Geister verwirren muß, ist selbstverständlich. In dieser Verwirrung aber kann der Mensch nicht leben; so ist er von Gott nicht gebaut. Darum ist es notwendig, daß wir wieder in die kleinen Lebensbereiche zurückfinden. Ich

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

glaube, je mehr die äussere Welt so geartet ist, daß sie uns verwirrt und wir uns in ihr verirren können, um so notwendiger erscheint es, auch hier wieder menschliche Nähe zu spüren, im überschaubaren Bereich das Leben wieder zu gestalten. So merkwürdig der Gegensatz sein mag, bin ich der Überzeugung, daß dieses äußere Geschehen dahin führen wird, wieder die engeren Bände zwischen den Menschen zu festigen, sei es in der Familie, sei es im Bereich des kirchlichen Lebens, sei es im profanen Leben, sei es am Stammtisch, sei es in der nachbarlichen Hilfsbereitschaft, in den Vereinen und selbstverständlich auch in den Parteien, die gerade wie die unsrigen so stark auf eine freie und christliche Grundlage ausgerichtet sind.

Ich habe gesagt, daß hier neue Aufgaben an uns herankommen. Wehe dem Volk, das glaubt, es sei nur Aufgabe der Forschung, es seien etwa nur volkswirtschaftliche, sozialpolitische Aufgaben, die herankommen. Nein, ich sagte schon, das Weltbild wird sich wandeln. Aber wir stehen auch in Zukunft vor der Aufgabe, mit diesen Problemen im Geistigen und im Seelischen fertig zu werden. Es droht die Gefahr, daß eine gewisse Umformung der Seelen Platz greift, und ich glaube, es bedarf all unserer Standhaftigkeit, des wachsten Bewußtseins, daß wir überhaupt aufzubringen vermögen, um gefeit zu sein gegen diese Gefahr. Die Welt ist nicht im letzten rational, wenn das auch in betonter Weise heute so erscheinen mag, und je rationaler sie in vielen Teilen ist, um so sicherer bin ich, daß das Irrationale, das Emotionale, das Menschliche auch wieder zur Geltung kommt.

Das ist das, was mich heute bewegt hat, Ihnen zu sagen, daraus können wir auch eine unmittelbar praktische Nutzanwendung ziehen. Die sittlichen Grundsätze, die der Herr Ministerpräsident heute früh verkündet hat, das sind die meinen, das sind die unsrigen schlechthin, und die heißen uns, nicht nur rückwärts zu blicken, son-

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

dern vorwärts zu schauen; denn dort droben liegen die Aufgaben, die wir meistern müssen. Das ist der Grund, warum ich nicht in einer Luft atmen möchte, die nicht klar und durchsichtig ist, die von Nebeln verhangen bleibt. Was in mir liegt, das verspreche ich Ihnen, werde ich tun, um über alle Mißverständnisse und über alle Konflikte das Meinige dazu beizutragen - und jeder mag es tun - , daß wir wieder nach außen jene Geschlossenheit zeigen, die in dieser unserer Welt nicht etwa nur aus innenpolitischen Gründen, sondern wegen der hier nur skizzenhaft angeschnittenen Probleme, die es zu lösen gibt, eine bittere, aber selbstverständliche Notwendigkeit wird. (Beifall)
Diese Landesversammlung hat diesen Geist bezeugt, den ich dem deutschen Volk lebendig erhalten und immer neu entzünden will mit Ihnen gemeinsam; denn wir alle haben gleiche Ziele, wir alle sind gleichen Idealen verhaftet.

Damit darf ich mich von Ihnen, meine lieben Freunde, heute verabschieden; denn ich möchte jetzt in den engeren überschaubaren Lebensbereich im Tegernsee gehen. Aber ich möchte Ihnen nochmals herzlich danken für alle Freundlichkeit, die Sie mir bezeugt haben. Und wenn Sie mich fragen, dann können Sie gewiß sein, in mir einen treuen Helfer zu haben.

Dr. Ehard: Wir danken Ihnen sehr, Herr Bundesminister, für Ihre freundlichen Worte. Da sage noch einer, daß sich Bonn und München nicht verstehen.

Ich gebe das Wort dem stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. h.c. Franz Josef Strauß.

Dr. Franz Josef Strauß: Meine sehr verehrten Damen und Herren, meine lieben Parteifreunde! Es ist nicht meine Absicht, jetzt das zu sagen, was morgen meine Pflicht ist, sondern ich möchte ein Wort des Dankes sagen und damit einige Bemerkungen verbinden.

Freigestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Ich möchte ein Wort des Dankes sagen den Mitgliedern des Landesausschusses - an deren Sitzung ich wegen der Behandlung des Verteidigungshaushalts im Bundestag nicht teilnehmen konnte - , daß sie mich trotz meiner Abwesenheit, die immer häufiger und nötiger geworden ist, gewählt haben. Ich möchte mich für das Vertrauen bedanken, mit dem sie mich gewählt haben. Das Vertrauen gilt einer langjährigen Zusammenarbeit, das Vertrauen ist vielleicht auch davon bestimmt, daß angesichts der Vorgänge der Gegenwart, angesichts aber auch der in der letzten Zeit gegen den Verteidigungsminister angewandten Methoden offensichtlich als notwendig empfunden wird, ihm in dieser schwierigen Situation auch moralisch den Rücken zu stärken. Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank sagen und damit die selbstverständliche Ankündigung verbinden, daß ich auch in Zukunft überall, wo es not tut, dort stehen werde, wo man glaubt, meiner rhetorischen oder politischen Dienste zu bedürfen.

Ich darf einige wenige Bemerkungen damit verbinden; denn vorher hat der Stellvertreter des Bundeskanzlers und, ich darf nun beinahe sagen, langjährige Kollege Ludwig Erhard gesprochen. Wenn wir in diesem Jahr 1959 einen Parteitag der Solidarität, der Festigung der CSU feiern können, dann gehen unsere Gedanken zurück in die Anfangsjahre, in die Zeit, in der wir zum ersten Mal über Bayern hinaus gegriffen haben, um einen Teil des deutschen Schicksals, soweit es Besatzungsstatut und Besatzungsmöglichkeiten zulassen, in eigene Hände zu nehmen. Ich erinnere mich, daß damals gerade von Bayern her der Vorschlag kam, unseren heutigen Bundeswirtschaftsminister als Direktor für Wirtschaft einzusetzen, als Nachfolger von Semler, und damit einer Politik den Weg frei zu geben, die ohne jeden Zweifel für den moralischen und politischen Wiederaufstieg Deutschlands die materiellen Voraussetzungen geschaffen hat. Wir wissen,

Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

wie sehr damals in den ersten Wochen und Monaten nach der Währungsreform, als die großen Schwierigkeiten kamen und als von vielen dieser neue Weg als verfehlt bezeichnet wurde, als die Forderung gestelltwurde, man sollte abbrechen, man sollte umkehren, weil man nicht so kühn in das erste Wahljahr springen könne - , wie unbeirrbar damals Ludwig Erhard diesen Kurs vertreten und seine eigene politische Existenz und seine eigene politische Tätigkeit mit dieser Politik und mit dem Festhalten an dieser Politik verbunden hat. Ich bin insofern eine Ergänzung zu Ludwig Erhard, nicht wegen der Vorgeschichte, sondern weil er durch seine Wirtschaftspolitik die Mittel geschaffen hat, die der Verteidigungsminister sinnvoll ausgeben muß, um das zu erhalten, was durch diese Politik geschaffen worden ist. (Beifall) Man könnte dann wohl sagen, daß die eine Tätigkeit im Positiven liegt und die andere im Ausgeben von Mitteln, im Negativen. Aber ich glaube, wir sind über eine so engstirnige Betrachtungsweise längst hinausgewachsen. Wir sind ihr weit entrückt; denn wir wissen ganz genau, daß wirtschaftliche Wohlfahrt heute ohne eine gesicherte Freiheit, durch eigenen Beitrag gesicherte Freiheit gerade in unserer politischen und geographischen Situation einfach unmöglich ist. (Beifall)

Ich darf deshalb zu unserem Freund Ludwig Erhard noch etwas besonderes sagen. Gerade er, mit dem sich der unberechtigte Name des "Deutschen Bundes", der so gefährliche Begriff des "Deutschen Bundes" verbindet, gerade er, der die materiellen Voraussetzungen für unsere politische Tätigkeit durch seine Politik geschaffen hat, war sich immer der Notwendigkeit bewußt, daß wir nicht im Materiellen und in der Steigerung des Materiellen den Sinn unserer Politik sehen sollen, sondern daß wir den Sinn unserer Politik auch in der Bewährung, in der moralischen Bewährung in einer schwierigen und gefahrvollen Weltsituation sehen müssen. (Beifall)

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

So hat Ludwig Erhard immer und überall, wo es um die moralische und, ich darf auch sagen, die militärische Sicherung dessen ging, was der freie Teil Deutschlands an Vertrauen und Voraussetzungen für seine Politik sich erworben hat, seinen Beitrag geleistet und seine Unterstützung gegeben. In einer modernen Nation ist eine Verteidigungspolitik ohne eine gesunde soziale Lage, ohne eine kräftige Produktion und ohne eine stabile Wirtschaft nicht möglich. Darum sind Wirtschaftsminister und Verteidigungsminister, wenn der eine auch das Geld schafft und der andere es ausgibt, in ihrer Tätigkeit wie siamesische Zwillinge aufeinander angewiesen. Dann verbindet sie noch eine gewisse äussere Ähnlichkeit; diese Ähnlichkeit des Erscheinungsbildes, wobei die Differenzierungen mit der Farbe der Augen zu beginnen pflegen, ist eine symbolische Unterstreichung. (Heiterkeit)

Ich möchte noch ein letztes Wort sagen. Es ist ja in der letzten Zeit viel hin- und hergeredet worden, und wir hätten uns von unseren Gegnern, von den Andersdenkenden und von unseren politischen Gegnern beinahe verführen lassen - das war ja deren Intension - , die richtige Grössenordnung der uns gestellten Probleme nicht mehr zu sehen.

(Beifall)

Die richtige Grössenordnung ist nicht so, wie sie im Bundestag in dieser Woche dargestellt worden ist. Ich habe, als ich in Amerika gefragt worden bin - ich schäme mich nicht, ich brauche es nicht zu tun und ich werde es nicht tun - zur Antwort gegeben: Wir haben mehrere Persönlichkeiten, denen wir - ein so schwer der Entschluss uns fällt, den der Bundeskanzler getroffen hat - das Vertrauen schenken können, ihnen die Nachfolge, bei voller Kontinuität der Gesamtpolitik, anvertrauen zu können, bei einer Wahl, die der Bundestag zu treffen hat. Ich habe keinen Zweifel gelassen, dass ein Mann wie Ludwig Erhard mit dieser Vergangenheit, mit diesen Verdiensten und mit diesem Beitrag zum Wiedererstan-

Digarre

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP gestattet

ACSP, PT19590612-4

denen Deutschland, selbstverständlich in Betracht kommen muss und dass ich selbstverständlich keine Sekunde zögern würde, ihm persönlich als Abgeordneter dieses Vertrauen zu geben. (Beifall) Wir sind glücklich, das sagen zu können. Wenn der Bundeskanzler sich nunmehr in einer sicherlich noch gefährlicher gewordenen Situation entschlossen hat, den Grundsatz anzuwenden: "Während des Schwimmens im Strom wechselt man nicht die Pferde", so ist das sicher ein Entschluss - er überraschte allerdings und ist, wie Seidel sagte, nicht bedenkenlos annehmbar - , der gegen die Verdienste und gegen die aussenpolitische Einstellung des Bundeswirtschaftsministers nicht das geringste im nachteiligen Sinn zu sagen hat. (Beifall)

Wenn auch sicher jeder Politiker einen eigenen Schwerpunkt in seinem Aufgabengebiet hat, so hindert ihn das nicht, das, was heute Politik in seinem umfassenden Sinn ist, zu beurteilen. Ich weiss, dass Ludwig Erhard mit dem werdenden Europa, angefangen vom Eintritt in den Europarat, vom Eintritt in die europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, auch mit seinem politischen Kredo verbunden gewesen ist. Man mag in der Methode der Einigung Europas, man mag in der Methode der supranationalen Zusammenarbeit die Schwerpunkte anders setzen, die Priorität so oder so setzen, aber es besteht nicht der geringste Zweifel, dass bei Erhard hinsichtlich der Grundsätze, Ausgangspunkte und Ziele der Einigung Europas und der atlantischen Solidarität nicht der geringste Unterschied besteht. Das wollte ich einmal gesagt haben, um zu begründen, warum wir in der Bundestagsfraktion mit Respekt und auch mit mancherlei Kritik den Entschluss des Bundeskanzlers hingenommen haben und aus der ihm gestellten Verantwortung für uns verständlich machen müssen, aber - nicht um einem bayerischen Landsmann, wenn er auch aus Nürnberg kommt, irgendwelche Blumen zu streuen - aus der

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Überzeugung heraus, dass Ludwig Erhard nicht nur ein biologisch überragender Mann ist, wie ich ihm im Jahr 1949 einmal genannt habe, sondern dass Ludwig Erhard Deutschland erst aus seiner Erstarrung in eine europäische Zukunft hineingeführt hat und Erhard ein Mann ist, mit dessen Name Deutschlands Wiederaufstieg genau so wie mit einem anderen Namen verbunden ist.

(Lebhafter Beifall)

Dr. Ehard: Ich danke Bundesverteidigungsminister Strauss und darf Parteifreund Werner Müller das Wort geben zur

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Bekanntgabe des Ergebnisses der Wahl des ersten Landesvorsitzenden

Werner Müller: Es wurden insgesamt 507 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen

auf Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel	486,
auf Franz Josef Strauss	5,
auf Dr. Richard Jäger	2,
auf Dr. Dr. Alois Hundhammer	2,
auf Donsberger	1,
leer waren	11.

Das ergibt insgesamt 507 Stimmen. Davon entfielen 486 auf Dr. Hanns Seidel.

(Lebhafter langanhaltender Beifall)

Dr. Ehard: Lieber Freund! Hier herrschen strenge Gesetze. Ich muss Dich also formell fragen, ob Du die Wahl annimmst. Aber ich glaube, durch die Geste ist es schon bejaht.

Dr. Seidel: Ich nehme die Wahl an und danke den Parteifreunden für diesen überzeugenden Beweis des Vertrauens. Ich hoffe, dass mir die Kraft gegeben ist, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

(Der wiedergewählte Landesvorsitzende schwenkt einen grossen Blumenstrauss, der ihm überreicht wurde)

Dr. Ehard: Wir beglückwünschen unseren Freund zur Neuwahl als Landesvorsitzenden für die nächsten zwei Jahre. Wir wünschen ihm persönlich alles Gute und viel Erfolg.

(Erneuter lebhafter Beifall)

Bundeswirtschaftsminister verlässt unter starkem Beifall den Saal.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Dr. Ehard: Wir führen jetzt die

Aussprache

sowohl über die Ergebnisse der Arbeitskreise als auch über den Rechenschaftsbericht des Herrn Generalsekretärs. Ich habe bisher eine einzige Wortmeldung, die unseres Parteifreunds Dr. Soenning.

Dr. Soenning: Sie erlauben mir, dass ich als Arbeitsergebnis des sozialpolitischen Arbeitskreises einen Antrag stelle und Sie um die Liebenswürdigkeit bitte, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Der Antrag lautet:

> Eine vordringliche Massnahme bei der Reform des Gesetzes zur sozialen Krankenversicherung ist die Sicherung der Existenz der Krankenhäuser durch kostendeckende Krankenhausverpflegssätze im Sinne der CSU-Leitsätze zur Sanierung der Krankenhäuser des Parteitages 1957.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit dem Parteitag 1957 nachträglich meinen Dank aussprechen, dass er vorausschauend die schwierige Situation des Krankenhauswesens erkannt und Leitsätze gewilligt hat, die gerade im jetzigen Stadium von grosser Bedeutung sind.
Ich darf meinen Antrag mit einigen Gedankengängen begründen.
Ein wichtiger Bestandteil der Heilfürsorge ist das Krankenhaus. Seine Bedeutung wird dadurch unterstrichen, wenn ich Ihnen mitteile, dass im Jahr durchschnittlich 6 Millionen Menschen ein Krankenhaus aufsuchen und über 90 % gebessert, gesund und wieder arbeitsfähig entlassen werden. Die Krankenhausträger waren in den letzten Jahren den grössten Belastungen ausgesetzt. 80 % aller Krankenhausinsassen sind Mitglieder der Sozialversicherung, das heisst, dass von den Verpflegssätzen der Sozialversicherung prak-

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

tisch die Krankenhäuser wirtschaftlich abhängen.

Die bayerischen Krankenhausträger haben seit Beendigung des Krieges 25.000 Betten zu einem Wert, der fast an die Milliardengrenze herangeht, neu geschaffen. Die Kommunen werden, selbst wenn sie eine Finanzquelle hinter sich haben, langsam in eine derartige Finanznot kommen, dass sie nicht mehr in der Lage sind, andere wichtige Aufgaben zu erfüllen. Die frei-gemeinnützigen und privaten Krankenhäuser, die überhaupt keine Steuerquellen hinter sich haben, die sie anzapfen können, müssen finanziell verbluten, ein Tatbestand, der viele dazu geführt hat, Krankenhäuser an die Kommunen zu verschenken. Alle Massnahmen auf diesem Gebiet , besonders von Bayern, werden fruchtlos sein, wenn es nicht endlich gelingt, die Angelegenheit der Verpflegssätze neu zu regeln. Das Land Bayern hat bisher 28 Millionen DM für die Krankenhäuser ausgegeben. Ich möchte hier der Regierung Seidel danken, dass sie die Hilfe für die Krankenhäuser in ihr Programm aufgenommen hat und vor hat, in den nächsten 5 Jahren 60 Millionen für die Krankenhäuser auszugeben.
Ich glaube, dass es notwendig ist, dass die Christlich-Soziale Union als eine soziale Partei jetzt, wo es darum geht, dass in Bonn die wichtige Frage der Reform der sozialen Krankenversicherung neu geregelt wird, wieder ihre Stimme erhebt. Das ist der Beweis einer christlich-sozialen Gesinnung.

(Beifall)

Dr. Ehard: Unser Parteifreund Dr. Soenning hat hier ein sehr ernstes Problem angesprochen. Diese als Antrag bezeichnete Anregung darf ich nochmals vorlesen:

> Eine vordringliche Massnahme bei der Reform des Gesetzes zur sozialen Krankenversicherung ist die Sicherung der Existenz der Kranken-

Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

häuser durch kostendeckende Krankenhausverpflegssätze im Sinne der CSU-Leitsätze zur Sanierung der Krankenhäuser des Parteitages 1957.

Das ist nur ein Teil des Problems, aber ich meine, es ist gut, wenn das in Angriff genommen wird. Ich darf vorschlagen, diesen Antrag anzunehmen.

Wer dafür ist, möge das Handzeichen geben. - Ich bitte um die Gegenprobe. - Stimmenthaltungen? - Bei einer Stimmenthaltung wurde beschlossen.

Meine lieben Parteifreunde. Wenn keine Wortmeldung mehr erfolgt, dann nehme ich an, dass Sie von der Bedeutung der Darlegungen so beeindruckt sind, dass wir die Landesversammlung schliessen und uns vorbereiten können auf die Schlusssitzung morgen Vormittag.

Ich darf vorher noch folgendes bekanntgeben: Heute, 20 Uhr, ist im grossen Wappensaal hinter dem Festsaal eine Sitzung der Kommunalpolitischen Vereinigung, im kleinen Wappensaal um 20 Uhr eine Sitzung des Evangelischen Arbeitskreises. Morgen vormittags 8 Uhr ist katholischer Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in der Pacellistrasse und um 8.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Matthäus-Kirche am Sendlinger-Tor-Platz.

Wir beginnen mit den Beratungen morgen um 10.30 Uhr.

Ich darf für heute die Sitzung schliessen. Ich danke Ihnen.

(Schluss der Sitzung: 15 Uhr)

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Die Tagung am Sonntag, dem 14. Juni, wird um 10 Uhr 40 Minuten eröffnet, nachdem unter langanhaltendem starken Beifall Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer erschienen ist.

Dr. Ehard: Ich eröffne die heutige Landesversammlung und begrüsse zunächst Sie, Herr Bundeskanzler, und heisse Sie auf der Landesversammlung herzlich willkommen.

(Erneuter starker Beifall)

Ich erteile das Wort dem Landesvorsitzenden, Herrn Ministerpräsident Dr. Seidel:

Dr. Seidel: Meine Damen und Herren, liebe Parteifreunde! Gestern Nachmittag ist der Herr Bundeskanzler und in seiner Begleitung Dr. Heinrich Krone, der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Deutschen Bundestag in München ~~eingetroffen~~ angekommen. Ich habe die Ehre, die beiden heute Vormittag in unserer Landesversammlung herzlich begrüssen zu können.

(Lebhafter Beifall)

Was dazu zu sagen ist, dass Konrad Adenauer nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, als Präsidentschaftskandidat, sondern wie eh und je als Bundeskanzler zu uns gekommen ist,

(starker Beifall)

das habe ich gestern gesagt. Heute wollen wir ihm nur erklären, dass wir seine geschichtliche Leistung für das deutsche Volk nicht vergessen haben und niemals vergessen werden.

(Lebhafter Beifall)

Um es ganz schlicht und einfach auszudrücken: Wir freuen uns aufrichtig, dass er da ist und nachher zu uns sprechen wird.

(Beifall)

Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

ACSP, PT19590612-4

Mit ihm ist Heinrich Krone gekommen, der fast immer unsere Parteitage besucht hat. (Lebhafter Beifall)

Wer die Arbeit Heinrich Krone's in den letzten Jahren und vor allem in den letzten Wochen aufmerksam beobachtet hat, der kann nur sagen: Hut ab vor diesem selbstlosen, unermüdlichen und verantwortungsbewussten Vorsitzenden einer Fraktion, die so schwere Verpflichtungen zu tragen hat.

(Beifall)

Wir heissen den alten Freund mit besonderer Wärme in unserer Mitte willkommen.

(Beifall)

Dr. Ehard: Herr Bundeskanzler, ich bitte Sie um die Ehre, zu uns zu sprechen. (Starker langanhaltender Beifall)

Es folgt das Referat des Herrn Bundeskanzler, das oft unter starkem Beifall der Delegierten unterbrochen wird.

Daran schliesst sich eine längere, ebenfalls mit starkem Beifall aufgenommene Rede des stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. h.c. Franz Josef Strauss.

Nach einem Schlusswort des stellvertretenden Landesvorsitzenden Eberhard schliesst Dr. Ehard um 13 Uhr die Landesversammlung.

Bereitgestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP